

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

8.3.1943 (No. 56)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955794)

und zum stärksten Widerstande strafft im Kampfe um das Leben unseres Volkes und die Sicherung unseres Erbtells.
Mit solchem Wissen begegnen wir den Briten: die größere Bewahrung des Gemeinschaftsgeistes unseres Volkes, ein großartiges Aufleben des Zusammenhaltens und Einanderhelfens aller ist die Antwort, die wir ihnen geben, ist der Wille, an dem sie scheitern werden.

Japaner schlagen ihre Feinde in die Flucht

() Rangun, 7. März.

Die wuchtigen, umfassenden Offensiven, die von den japanischen Truppen in der Yunnan-Provinz und gleichzeitig im nordwestlichen Burma durchgeführt wurden, hatten zur Folge, daß der Feind aus beträchtlichen Gebieten in beiden Gegenden herausgeworfen wurde.

Dabei bringt folgenden Ueberblick über den Vormarsch in diesen Gebieten: Mit der Einnahme Tainpains und Schungshinglais sind die feindlichen Einheiten jetzt völlig von Hün-fluß in der Yunnan-Provinz abgedrängt. Es gelang einigen japanischen Einheiten, zwei Divisionen der Reserve-Armee Tschungking in die Flucht zu schlagen, während weitere japanische Einheiten strategische Punkte besetzten und eine feindliche Truppenmacht unter dem Kommando General Hachijishingengs schlugen.

In Nordburma haben japanische Einheiten einen schweren Angriff gegen britisch-indische Einheiten durchgeführt. Trotz des hartnäckigen Widerstandes wurden die feindlichen Truppen an einigen Punkten vernichtend geschlagen. Japanische Einheiten, die auf feindliche Truppen im Berggelände stießen, konnten diese Truppen in die Flucht schlagen.

Volkshemisten erobern sich kubanische Ministerposten

() Higo, 8. März.

Aus Havanna (Cuba) wird gemeldet, der kubanische Präsident Batista hat sich unter dem Druck Roosevelts genötigt gesehen, das Kabinett auf eine breitere Grundlage zu stellen. Er nahm bezeichnenderweise Vertreter der bolschewistischen Partei, denen sich Roosevelt ja innig verbunden fühlt, in die Regierung auf. Das Außenministerium wird von Emeterio Santovenia übernommen. Der bisherige Außenminister Augustin Martinez bleibt ohne Portefeuille im Kabinett. Auf seinem Posten verbleibt unter anderen Ministerpräsident Ramon Baydon.

Revolte in Ecuador von der Regierung bezwungen

() Rom, 8. März.

In Ecuador kam es zu einer Revolte, über die Agencia Stefani aus Buenos Aires erfährt: Die Revolte scheint auf die lebhafteste Unzufriedenheit zurückzuführen zu sein, die infolge der Vorfälle an der Ostgrenze in Ecuador herrscht. Diese Vorfälle hatten bekanntlich zur Bildung der Ecuador gehörenden Orte Caracabon in der Provinz Oro und Carro in der Provinz Loja durch peruanische Truppen geführt. Die Regierung hat inzwischen eine scharfe Zensur eingeführt und den Rundfunk unter Überwachung gestellt. Präsident Arroyo de Rio suchte die Kaserne von Quato auf, um sich der Treue der Truppen zu versichern. Kavalleriestreifen durchziehen die Straßen der Hauptstadt und machen alle Zusammenrottungsversuche zu regierungsfeindlichen Kundgebungen zunichte.

Oberst Carlos Alba, der von den Linksparteien zum Staatspräsidenten ausersehen war, wurde verbannt. Die Hauptleute Burbano und Carrello, die der „sozialistischen Vorhut“ angehörten, wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Weiter wurden zahlreiche leitende Persönlichkeiten verhaftet, darunter auch der Generalsekretär der „sozialistischen Vorhut“.

Französischer Generalstabchef abgestürzt

() Madrid, 7. März.

Wie EFE aus Daxat meldet, wurden der Chef des Generalstabes von General Barrau, General Tristan, sowie die ihn begleitenden acht Personen in der Nähe von Port Etienne der einem Flugzeugunfall getötet. Das Flugzeug stürzte kurz nach dem Aufstieg bei Port Etienne aus bisher ungeklärter Ursache ab.

Roosevelt läßt dumm und dreist

(Fortsetzung von Seite 1)

diesen zweiten schwachen Punkt der englischen Bündnispolitik besonders klar erscheinen. Niemals unverblümt werden in diesem Zusammenhange die bolschewistischen Ansprüche nicht nur auf Polen, die baltischen Staaten und Skandinavien, sondern auch auf Belgien, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien angegeben. Gleichzeitig löste jedoch der polnische Streit sowohl auf gegnerischer als auch auf neutraler Seite eine Reihe sehr beachtenswerter Betrachtungen aus, die seinen wesentlichen Beitrag zur Kriegsschuldfrage bilden. So heißt es in der türkischen Zeitung „Cumhuriyet“: England habe Polen eine Garantie gegeben, und diese Garantie sei vielleicht der Grund des neuen Weltkrieges. Heute jedoch antwortet England auf die polnischen Proteste gegen die bolschewistischen Machtansprüche gegenüber Polen höchstens in der Form, daß es den ganzen Streit als „unzeitgemäß“ bezeichnet. Die ganze Fragwürdigkeit der britischen Politik in den letzten Jahren erscheint in diesen Betrachtungen aufgedeckt. So erklären englische Zeitungen, wie der „Observer“ und „Sunday Times“, die den Versuch zu einer gewissen „Ehrenrettung“ Englands in der polnischen Frage unternommen und dabei selbstverständlich gleichzeitig auch das Mißtrauensverhältnis Londons an den europäischen Fragen erneut zu bekräftigen versuchen. Die meisten europäischen Nationen seien zu klein geworden, um sich selbst wirksam verteidigen zu können, ihre Souveränität ist nur noch ein Gebilde der Einbildung.“ Ein derartiger Satz bedeutet selbstverständlich den vollkommenen Verzicht auf die Grundrechte der Atlantik-Erklärung. „New Statesman and Nation“ bemerkt dazu mit einer unerschütterlichen Offenherzigkeit, die in der Atlantik-Charta abgegebenen Versprechungen genügt zur politischen Kriegerführung in Europa nicht, man müsse sich vielmehr mit Stalin verständigen. Im Rahmen dieser „Verständigung“ macht die bolschewistische Durchleuchtung Englands bemerkenswerte Fortschritte, was unter anderem darin zum Ausdruck kommt, daß die britischen Kommunisten jetzt bereits den Versuch machen, in die Labour-Partei einzudringen.

Weshalb diese Verständigung mit Stalin notwendig ist, erläutert ein Schweizer Blatt, wenn es schreibt, England werde einen erheblichen größeren militärischen Beitrag zu dem Kampf leisten müssen, wenn es bei den zukünftigen Beratungen Gewicht besitzen wolle. „New Statesman and Nation“ aber meint in der schon angeführten Keulierung die Zukunft Europas werde vor allem anderen von den Beziehungen der Demokratien zur Sowjetunion abhängen. Das Blatt gibt damit mittelbar zu, daß England auch weiterhin beabsichtigt, die Sowjetunion sich gegen das Reich verbünden zu lassen, selbstverständlich mit dem Gedanken im Hintergrunde, daß dann vielleicht eines Tages doch wieder die Stunde für England kommen könne. Aber das Blatt ist gezwungen, dabei gleichzeitig ein abschauerregendes Eingeständnis über die Gewissenlosigkeit der britischen Politik abzugeben, wenn es die Frage erhebt, ob man bei der Abschätzung der zukünftigen Entwicklung nicht von der „effektiven Annahme“ ausgehe, daß der europäische Krieg noch so lange dauern werde, bis die Vereinigten Staaten in Europa Millionenheere einsetzen könnten. Aus dieser Fassung ergibt sich noch einmal die ganze Hintergründigkeit der englischen Politik, die beabsichtigt, wie schon immer in der britischen Geschichte, so auch heute wieder, andere Völker sich so lange ausbluten zu lassen, bis England der lachende Dritte sein kann. „Entscheidend“ findet das Blatt dabei einzig die Ueberzeugung, daß es vielleicht Washington und nicht London sein könnte, das am Schluß die Kräfte dieser gemeinen und feigen Politik ernennt.

Schnelle deutsche Truppen haben den Feind zurückgeworfen

Die Sowjets im Abschnitt Staraja Rusja abgewiesen / Kampfhandlungen wirksam durch die Luftwaffe unterstützt

() Aus dem Führerhauptquartier, 7. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf sowie an der Mius- und Donezfront fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Durch Vorstöße deutscher Panzerdivisionen wurden Bereitstellungen der Sowjets zerstreut, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Im Raum südlich Charlow brachen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS starken Widerstand des Feindes und warfen ihn nach Norden zurück. Die eingeleiteten Verbände der 3. sowjetischen Panzerarmee, bestehend aus Teilen des 12. und 13. Panzerkorps, eines Kavalleriekorps und dreier Schützendivisionen, wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten erst zum Teil ermittelt werden. Bisher wurden über 225 Gefühle, 61 Panzer und über tausend Fahrzeuge gezählt. Die blutigen Verluste der Sowjets sind außerordentlich hoch.

Im Raume westlich Kursk und im gesamten Abschnitt Orel westlichen starke feindliche Angriffe mit erheblichen eigenen Gegenstößen. Obwohl der Feind mehrere feindliche Divisionen in den Kampf warf, gelang es ihm an keiner Stelle, Erfolge zu erzielen.

Im Rahmen planmäßiger eigener Bewegungen ist die Stadt Schastak nach vollständiger Räumung dem Feind kampflös überlassen worden. Alle Versuche der Sowjets, die deutschen Abwehrbewegungen zu ködern, blieben vergeblich.

Im Abschnitt Staraja Rusja rannte der Feind auch gestern immer wieder gegen unsere starken Abwehrstellungen an. Er wurde unter schweren Panzer- und Menschenverlusten zurückgeschlagen. Südlich des Baboga-Sees gelang es unseren Truppen durch einen heftigen Vorstoß, ihre Stellungen zu verteidigen. Dabei wurden neben zahlreicher Beute mehrere hundert Gefangene eingebracht.

In vielen Abschnitten der Ostfront unterstützten starke Verbände der Luftwaffe durch wuchtige Angriffsschläge auf feindliche Truppenansammlungen, Stellungen und Nachschubverbindungen die Truppen des Heeres.

An der südwestlichen Front unternahmen deutsch-italienische Truppen heftige Vorstöße gegen den Feind. Aufklärungsverbände riefen weit in das feindliche Gebiet vor. Nachschubpfadverbände griffen mit höchstem Erfolg Panzerkräfte, motorisierte Kolonnen und einen feindlichen Flugstützpunkt an.

Durch den schon gestern gemeldeten Angriff der Luftwaffe auf einen feindlichen Geleitzug wurde ein weiteres großes Frachtschiff beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf zwei Orte an der französischen Atlantikküste wurden drei viermotorige Bomber und zwei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht.

Hohe Verluste der Volkshemisten

() Aus dem Führerhauptquartier, 6. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurden gestern die Kämpfe gegen die zur Umsfassung angeführten Verbände der sowjetischen 88. Armee abgeschlossen. Zwei Sowjet-

Reichskommissariat Ukraine im Schatten der Winterschlacht

Aufbauarbeit in Planmäßigkeit und Ruhe / Vertrauen der Bevölkerung zur deutschen Wehrmacht unerschüttert

Von Gauleiter Erich Koch, Reichskommissar für die Ukraine

Die Ereignisse der großen Winterschlacht im Osten haben das Reichskommissariat Ukraine wieder mehr in Frontnähe gerückt. Die östlichen Grenzen des Gebietes der Zivilverwaltung jenseits des Dnepr verließen nach vielen Monaten rastlos, unter dem Schutze der deutschen Wehrmacht friedlicher Arbeit für Front und Heimat nunmehr stärker den nahen Atem der Schlachtenbildung. Das deutsche Volk weiß das auch aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht. Wir vertrauen damit kein Geheimnis. Das die verlogene Agitation der Moskauer Presse und Rundfunkstudien die planmäßige Räumung von Charlow, das bekanntlich noch nicht der Zivilverwaltung unterstand, zur „Eroberung der Ukraine“ umfassen würde, daß die Rügenzentrale in London und Neupost mangelte eigener Erfolge diese Ausgeburten der liberalsten Sowjetphantasie gierig aufzuzehren würden, wundert niemand. Die südbischen Methoden dieser anglojewishischen Agitation sind zur Genüge bekannt. Das arbeitende deutsche Volk schenkte bis auf wenige unverbesserliche Klatschbasen keinerlei Gehör. Es hat in diesem Kriege gelernt, in großen Räumen und Entfernungen zu denken, und hält sich an die bewährten und klaren Feststellungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht.

Das eine steht fest: das Reichskommissariat Ukraine mußte in den oft kritischen Wochen des erbitterten Ringens an der Sübfrent eine Bewährungsprobe durchmachen, es mußte sich erweisen, ob das nunmehr fast einjährig bestehende deutsche Regime fest genug war, auch eine Belastung durchzustehen. Dank der vom Führer vorgezeichneten politischen Linie in der Führung dieses Raumes konnten die Auswirkungen des Frontgeschehens feinerer Veränderungen, geschweige denn Erschütterungen hervorrufen. Das Verwaltungsführerkorps in der Ukraine, durch die in den letzten Wochen und Monaten verstärkte Arbeit der Partei nationalsozialistisch ausgerichtet, hat seine Fähigkeit erneut bewiesen. Es zeigte sich gerade in den ereignisreichen Wochen, daß die richtigen Männer am richtigen Platz standen. Das Leben ging seinen gewohnten Gang weiter. Ruhe und Ordnung herrschten im Lande, es wurde gearbeitet, nochmals gearbeitet und alle Bedürfnisse der Heimat und auch der verstärkten Bedarfs der Front konfess befriedigt werden. Die deutsche Führung in der Ukraine richtete ihre Politik nie nach äußeren oder gar materiellen Augenblickserfolgen aus. Nach den Befehlen des Führers wurde das Land mit seinen großen agrarischen und industriellen Reserven in das gewaltige Ringen eingeordnet, das über die Zukunft der zivilisierten Menschheit entscheiden muß und wird. Unter politischer Grundfah, das Land nicht als ein Ausplünderungsobjekt zu behandeln, sondern in ihm eines der größten Kraftfelder im europäischen Schicksalskampf zu sehen, bewährte sich. Gerade die kritischen Wintertage erbrachten durch die so augensichtlich zutage getretene Festigkeit den Beweis, daß der ukrainische Raum in den letzten tausend Jahren noch niemals so gerecht, großzügig und modern verwaltet wurde, wie unter großdeutscher nationalsozialistischer Führung. Daß auch die einheimischen Menschen im Reichskommissariat Ukraine vom Wert der deutschen Führung überzeugt sind, zeigt ihre Haltung in diesen Monaten der Winterschlacht. Es war eben nicht so, wie von anglojewishischer Seite oft behauptet wird, daß Aufruhr und Plünderung, Chaos und Terror herrschte. Die ukrainischen Bauern und Arbeiter gingen in aller Ruhe weiter ihrer Arbeit nach, sie wußten, was sie an der gerechten und großzügigen deutschen Führung gewonnen hatten.

Wenn etwas die ukrainischen Menschen beunruhigt hatte, dann nur die Furcht vor einer etwaigen Wiederkehr der Bolschewisten. Aber das Vertrauen in die deutsche Wehrmacht war zu stark, als daß diese Furcht jemals

divisionen wurden völlig vernichtet, einige andere stark angeschlagen. Unsere Truppen konnten über 1000 Gefangene einbringen. Neben zahlreichen anderen Waffen und Fahrzeugen wurden 89 Geschütze und über 250 Maschinengewehre und Granatwerfer erbeutet. Der Feind erlitt besonders hohe Verluste an Menschen, die sich noch dadurch steigerten, daß auf der Flucht zahllose Sowjet-Soldaten im überfluteten Sumpfbereich zu Grunde gingen.

An der Front zwischen Mlow-Meer und Kurzil fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Die Säuberung des Geländes südwestlich des mittleren Dnepr und im Raum südlich Charlow macht weiter Fortschritte. Mehrere versprengte feindliche Gruppen wurden vernichtet.

Am mittleren Frontabschnitt schickten auch gestern zahlreiche Angriffe des Feindes.

Bei und südlich Staraja Rusja setzte der Feind seine von starkem Artilleriefeuer, Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe fort. Er wurde erneut blutig abgewiesen. 31 Panzer blieben zerstört vor unseren Stellungen liegen.

In den Gewässern des hohen Nordens griffen deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Geleitzug an. Dabei wurden ein Handelsschiff von 6000 BRT versenkt und ein zweites großes Schiff beschädigt.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus einem feindlichen Geleitzug drei Handelsschiffe mit zusammen 26.000 BRT.

An der tunesischen Front nur geringe örtliche Kampfaktivität.

Ein Verband britischer Flugzeuge führte in den gestrigen Abendstunden einen Angriff gegen westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung, besonders in Essen, hatte Verluste. Spreng- und Brandbomben verursachten in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden starke Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 15 der angreifenden Bomber ab.

Zahlreiche feindliche Flugzeuge zerstört

() Rom, 7. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der tunesischen Front kam es im Laufe des gestrigen Tages zu heftigen Kämpfen.

Die Luftwaffe nahm tätigen Anteil, bombardierte Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Kraftwagenkolonnen. Im Verlaufe von Luftkämpfen wurden fünf Spitfires abgeschossen und zahlreiche Flugzeuge auf einem gegnerischen Flugplatz am Boden zerstört.

Luftstützpunkte auch auf saubisch-arabischem Gebiet

Drahtbericht unseres Vortreters in Ankara

() Ankara, 8. März.

Die Errichtung britisch-nordamerikanischer Luftstützpunkte auf saubisch-arabischem Gebiet wird nunmehr bestätigt. Bereits im Oktober vergangenen Jahres ist, wie aus sehr verlässlichen Berichten in der Welka-Presse hervorgeht, ein saubisch-britisch-nordamerikanischer Vertrag unterzeichnet worden, durch den die saubische Regierung den Untertanenländern das Recht eingeräumt hat, in bestimmten Gebieten Saubi-Arabiens Flugstützpunkte zu errichten.

Neu Juden als Hochverräter entlarvt und hingerichtet

() Berlin, 7. März.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 21 Jahre alte Heinz Israel Rotholz und acht andere Juden, die sich in Berlin zu einer kommunistischen Schulungsgemeinschaft zusammengeschlossen hatten, sind vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindseligkeit zum Tode verurteilt und am 4. März 1943 hingerichtet worden.

Nach einer amtlichen Londoner Meldung gab die Admiralität am Sonnabend den Verlust des Vorposten-Schiffes „Dord Sailham“ bekannt.

Der frühere japanische Botschafter in Washington, Nomura, erklärte, daß er von dem erstaunlich schnellen Fortschritt des Wiederaufbauwerkes auf den Philippinen überrascht sei.

Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Enns GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Professor Wilhelm Taw. — Hauptschriftleiter: Wenjo Folkerts (beide in Emden). — Druck: A. S. F. Dornmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Familienanzeigen

Geburten

Gerold, geb. 4. 8. 43. Unser Stammbalter ist da. In herzlichster Weise...

Die Verlobung geben bekannt: Eitel Jünger, Johannes Eichen, Walle 1. St. Boppeum, Moor...

Verlobungen

Die Verlobung geben bekannt: Mariechen Galis, Endwig Peters, 1. St. Wehrmacht, W. Loh...

Vermählungen

Die Vermählung geben bekannt: Hermann Albers, M. A. Moat, Margot Albers, geb. Calver...

Danksgungen

Allen Heben Bekannten für die Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag...

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Dolke Gorbos, Wilhelm Heens, Norden (Ostf.), Ansb...

Emden, Wenzel-Kling. Von seinem Kommandant und Batteriechef...

Abwehrlöhne, den 5. März 1943. Von seinem Kommandant...

Emden, Vortageherstraße 1. Duschka, Ellen u. Eustachius, den 4. März 1943.

Moornweg, 2. März 1943. Von seinem Hauptmann und Batteriechef...

Emden, Vortageherstraße 1. Duschka, Ellen u. Eustachius, den 4. März 1943.

Überingsfeld, Neuelshu den 4. März 1943. Von einem Oberarzt...

Emden, Vortageherstraße 1. Duschka, Ellen u. Eustachius, den 4. März 1943.

Gerhard Blanken in seinem 83. Lebensjahr am 14. Januar 1943...

Emden, Vortageherstraße 1. Duschka, Ellen u. Eustachius, den 4. März 1943.

Stapel, d. 26. Febr. 1943. Von seinem Oberleutnant...

Stapel, d. 26. Febr. 1943. Von seinem Oberleutnant...

Spols u. Schwegermoor, den 5. März 1943. Von seinem Kommandant...

Rangoos, Stettin, Dreyfuss, den 2. März 1943. Von seinem Oberleutnant...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Bölsener Königshahn den 8. März 1943. Hart und schwer traf...

Oberlander u. Schirmer-Pegarnow, 5. März 1943. Ich erhalte die elektronische...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Emden, Leer, Ludenwalde, 5. März 1943. Heute morgen entschliesse...

Geschäftliches Kleiderfarben zum Selbstfärben in vielen Farben vorräthig...

Verloren Kleines Kästchen mit 2 Schürzen und 1 Unterrock...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Verloren Ein Saatkorn am 4. März auf der Straße...

Als Broibeleg nimm Warsing Frühlingskuchen Roggenmarkenwert 150 gr. Deutsche Reichslofferie...

Backe gut und sparsam mit Döhler Backfein nach zeitgemässen Döhler Rezepten...

Lichtspiele, Emden Bis einschließlich Donnerstag Hallo Janine...

Capitol-Theater, Emden Ehe in Dosen Jugendliche nicht zugelassen...

Wohnungen Wohn- und Schlafzimmer, möbl., u. 2 Betten...

Zu verkaufen Holzverkauf in Schweindorf, Montag, den 15. März 1943...

Stellenangebote Stellung im Haushalt zum 15. März oder 1. April gesucht...

Stellenangebote Stellung im Haushalt zum 15. März oder 1. April gesucht...

Empfere Söhne unserer Heimat

Die folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisenkreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Obergeleiteter Jacob Lorenz, Hage; Obergeleiteter Heers Pollmann, Oldendorf; Soldat Siegfried Fenske, Diele.

Aus ostfriesischen Sippen

Bei guter Gesundheit vollendet Gesche Mänkenort, wohnhaft in Ost-Großefehn bei Geschwister Muebel, ihr 86. Lebensjahr.

Am 11. März kann einer der ältesten Einwohner von Leenfeld feiern, der Landwirt Bernhard Harbers, den 85. Geburtstag feiern. Als früherer Unteroffizier verlor er die rechte Hand mit reger Teilnahme die Geschehnisse des letzten Krieges. Seine Schwester zählt bereits 88 Jahre.

Nichts kann den Nordseegegn unterliegen!

(1) Auf einem Appell der nationalsozialistischen Bewegung Wilhelmshavens sprach am Sonntagmorgen in Anwesenheit des Kommandierenden Admirals und des Stellvertretenden Gauleiters Gauleiter Paul Wegener.

Nach den Eröffnungsworten des bisherigen kommissarischen Kreisleiters und jetzigen I. Gaupropagandaleiters, Seiffert, Gauleiter Wegener das Wort zu einer von starkem Beifall immer wieder unterbrochenen Ansprache. Er betonte, daß der Gau Westfriesen auf die Haltung Wilhelmshavens nach dem schweren Terrorangriff des Feindes stolz sei. Der Gau sei, daß die vergangenen Monate schwer gewesen seien und die nächsten nicht leichter werden würden, aber nichts werde den Nordseegegn unterliegen können. Dem Terror des Feindes wollen wir alle, so sagte der Gauleiter, mit Zuversicht und in nie wankendem Vertrauen auf den Führer gegenüberstehen.

Der mit der Führung des Kreises Wilhelmshaven beauftragte Kreisleiter Horkmann ein mit beiden Ehrenkreuzen ausgezeichneten Nationalsozialist, der als Kreisleiter Emden schon so oft seine Einsatzbereitschaft bewiesen hat, die zum Schluß, daß Wilhelmshaven trotzig auszurufen werde, komme, was da wolle.

Gedanken, die Beachtung verdienen

(1) Ein Bremer Kaufmann brachte an seinem Tode einen Testamentsantrag an, in dem die arbeitenden Frauen auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte ihre Bestellzettel mitnehmen können. Während sie ihre vaterländische Pflicht erfüllen, kann der Händler in den stillen Geschäftsstunden die Waren auswiegen, und die Kundin braucht dann bei ihrer Rückkehr nicht zu warten. Dieser Gedanke ist so schön und zeigt viel Verständnis für des Tages Last, daß man ihn zur Nachahmung empfehlen muß.

Heute darf keine Kraft unnütz verthan werden, sondern jeder muß sich für die Aufgaben des Krieges einsetzen. Von diesem Gedanken ließ sich auch ein Krieger in der Stadt Eutin leiten. Da es sich nicht vermeiden läßt, daß die weiblichen Soldaten kürzere oder längere Zeit auf die Abfertigung warten muß, hat dieser Kriegermeister im Geschäft ein Korbchen mit Soldatensocken und dem erforderlichen Stoppmaterial aufgestellt. Die Kundinnen benutzen die Wartezeit, um diese Socken auszubessern. Sie vertreiben damit einmal die Langeweile und helfen zum anderen unseren Soldaten einen großen Dienst. Dieses Beispiel wird zweifellos Nachahmer finden.

Die Reichspostdirektion Oldenburg aufgehoben. Der Reichspostminister hat die Aufhebung der Reichspostdirektion Oldenburg (Oldb.) angeordnet. Die Reichspostdirektion hat am 1. März 1943 ihre Tätigkeit eingestellt. Der Bezirk ist von der Reichspostdirektion Bremen übernommen worden.

Keine Modovorführungen mehr. Der Leiter der Fachgruppe Damenoberbekleidung Industrie hat im Zuge der Kriegsvorbereitungen die Besetzung von Zulaufkollektionen durch die Mitglieder der Fachgruppe, also das Veranlassen von Modovorführungen, bis auf Weiteres untersagt.

Keine Bauten ohne polizeiliche Genehmigung!

Trotz aller Warnungen wird immer wieder festgestellt, daß Bauvorhaben oder bauliche Veränderungen ohne vorherige baupolizeiliche Genehmigung in Angriff genommen werden. Insbesondere ist bemerkt, daß Hochflächen unzulässigerweise mit Stallgebäuden, Schuppen, Garagen usw. bebaut werden.

Die Baupolizei wird gegen solche Verletzungen unmissverständlich einschreiten. Die Beteiligten haben nicht nur eine Bestrafung nach den baupolizeilichen Vorschriften zu erwarten, sondern sie werden außerdem wegen Verstoßes gegen die Verordnung zum Schutze der Rüstungswirtschaft zur Verantwortung gezogen. Die Bestrafungen auf Grund dieser Verordnung sind äußerst empfindlich.

Zwei Stunden Entspannung durch Adf-Klein Kunst. Die heutige Kreisbiennestelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat am Sonntagabend einmal wieder gute deutsche Klein Kunst und ließ die vielen Besucher im „Tivol“ zwei unterhaltsame Stunden erleben. Auch diesmal fand das Programm in seiner Gesamtheit auf beachtlicher Höhe und brachte eine Fülle guter artistischer Leistungen, die großen Beifall fanden.

Berend de Vries liest aus seinen Werken. Die Ortsgruppe „Seefahrt“ der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk veranstaltet am Mittwoch um 15.30 Uhr in der „Börse“ einen Gemeinschaftsabend, auf dem unser Heimatdichter Berend de Vries aus seinen Werken liest. Neben den Mitteilern sind auch Gäste herzlich willkommen.

Am Beruf verunglückt. Im Lukenhafen zog sich beim Festmachen eines Dampfers ein Volksgenosse erhebliche Verletzungen zu, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Vom Dach des Getreidelagers im Lukenhafen stießen Arbeiter mit einer Wunde eine Schutzbarre herunter. Hierbei stürzte die Karre in die Tiefe und verletzte einen Bauernarbeiter erheblich, so daß er in Dr. Likens Klinik überführt werden mußte. — Auf der Kesseler Straße in der Nähe des Silos stießen ein Straßenbahn- und ein Kraftwagen zusammen, wodurch erheblicher Sachschaden entstand.

Vollgasmasken werden wieder ausgegeben. Der Luftschutzverband erinnert daran, daß vom 9. bis 12. März von 15.30 bis 17.30 Uhr im Rathausumfeld Volksgasmasken ausgegeben, verpaßt und umgetauscht werden.

Streikschläger gehören nicht in Rindeschänke! Am Freitag wurden Kinder herumliegende Holzspäne angezündet, wodurch ein Außenwand einer Bauhütte in Brand geriet. Durch die Aufnahme der Volksgenossen wurde das Feuer gelöscht und größerer Schaden verhindert.

Nachschub von Kriegsgütern wichtiger als Reiseverkehr

Die Deutsche Reichsbahn kämpft um die Minute / Zehn Leitfäden, die jeder Reisende heute beachten muß

Niemals im Kriege hat der Verkehr eine solche Rolle gespielt, wie in dem heutigen Völkerringen. Die Hauptlast, die den Verkehrsträgern auferlegt ist, hat die Deutsche Reichsbahn zu tragen. Sie steht deshalb auch im Mittelpunkt aller Maßnahmen und Bestrebungen zur Leistungssteigerung des Verkehrs. Dies trifft insbesondere auf den Güterverkehr zu. Der Versorgung von Front und Heimat mit Nachschub und kriegswichtigen Gütern gebührt deshalb der Vorrang vor dem Reiseverkehr. Verspätungen bei den Reisezügen müssen daher unter allen Umständen vermieden werden, weil sie sich auf den Güterzugfahrplan ungünstig auswirken. Demzufolge kommt es darauf an, die Abtuna vor der Minute wiederherzustellen.

In erster Reihe müssen die Güterzüge pünktlich durchgeführt werden, damit keine Verzögerungen und Störungen in der Versorgung der Wehrmacht, der Rüstungswirtschaft und der Bevölkerung eintreten.

Der Fahrplan der Deutschen Reichsbahn ist äußerst verwickelt und empfindlich. Die Fahrpläne der Personen-, Eil- und D-Züge sind mit den Fahrplänen der Güterzüge sorgfältig abgestimmt und auf Minuten, ja Sekunden in den Zeitablauf von 24 Stunden eingebaut. Bei der dichten Belegung der meisten Strecken liegen die Fahrpläne zeitlich eng hintereinander. Jede Verspätung eines Zuges überträgt sich wegen der Dichte des Fahrplans wellenförmig auf die nachfolgenden Züge, wirkt sich zunächst auf die benachbarten und dann auf die übrigen Bezirke aus und kann zu ersten Betriebschwierigkeiten führen.

Maria

Frau als Vorbild der Pflichterfüllung

Wie schon wiederholt während des Krieges, so hatte der Kreisleiter auch am Wochenende keine Ortsgruppenleiter, die Kreisamtsleiter und die Führer der Gliederungen zu einer Arbeitstagung zusammengerufen, um ihnen für ihren weiteren Einsatz die notwendigen Richtlinien zu geben.

Kreisamtsleiter Helmsmüller sprach zunächst über die Anspannung von Maulbeeren zur Förderung des Seidenbaues. Er stellte in kurzen Umrissen ganz klar Zweck und Ziel der Bedeutung des Seidenbaues heraus. Gerade im Kriege sei es äußerst wichtig, auf diesem Gebiete wirksam und erfolgreich zu arbeiten. Anschließend betonte der Kreisleiter, daß es Pflicht eines jeden einzelnen sei, seine Kräfte auch hierfür einzusetzen.

Hiernach sprach der Kreisleiter über die einzelnen Arbeitsabschnitte, wobei er in großen Zügen die wichtigsten Tagesereignisse umriß. In seinem Vortrag brachte er recht beachtenswerte Einzelheiten, die seinen Mitarbeitern in anerkennendes Bild von dem Einsatz aller Kräfte und von der geistigen Gesamtlage des Volkes gaben. Er bezeichnete dabei die Frau als Vorbild der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft. Ihr Einsatz, der dem Kriegsdienst unterliege, sei besonders wichtig, da die Frauen in den Familien und in der Wirtschaft Lücken füllten, die durch die Einberufung der wehrfähigen Männer zu den Waffen entstanden seien. Gerade in der Kriegszeit habe sich gezeigt, daß die Frau und auch die jungen Mädchen unermüdet die von ihnen freiwillig angenommenen Pflichten erfüllen.

Zum Schluß brachte der Kreisleiter seinen Dank und seine Anerkennung seinen Mitarbeitern gegenüber zum Ausdruck.

Leibesübungen schaffen frohe Stunden

Unter diesem Leitwort veranstaltete am Sonntagabend und Sonntag der Sportkreis Maria in Brems Garten eine Bühnenschauspiel, die von Mitteilern der Turn- und Sportvereine Maria und der Kriegsmarine durchgeführt wurde. Die Veranstaltung bot den vielen Besuchern einige genussreiche Stunden und zeigte in vollendeter Weise die Kraft, Schönheit und Freude, die den deutschen Leibesübungen eigen sind. Wenn Dietmar Duntmann in seiner Begrüßung der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Gäste darauf hinwies, daß sinnvoll betriebene Leibesübungen ein gutes Mittel seien, um bei dem Höchstmaß aller Kräfte im toten Kriege dem deutschen Menschen Entspannung, Frische und Freude zu bringen, so lieferte diese Veranstaltung den besten Beweis dafür.

Nach dem Einmarsch der Turner und Turnerinnen wurde zunächst ehrend der Gefallenen gedacht. In dunkler Folge wurden dann ein Volkstanz und ein Barrenturnen der Frauen und eine Übungsstunde am Pferd, sowie Gewichtheben in verschiedenen Klassen der Männer gezeigt. Da Reiten, Ringen

Es wird verdundelt von 18.15 bis 6.15 Uhr

und Jiu-Jitsu hier weniger gepflegte Sportarten darstellen, fanden diese Darbietungen naturgemäß starke Beachtung. Starke Beifall erliefen besonders die Barrenriege der Kriegsmarine mit ihren meisterlichen Leistungen und die Frauen mit einer schwingvollen Ballgymnastik. Eine Kapelle der Kriegsmarine sorgte für die musikalische Untermauerung dieser Feierstunde der Leibesübungen. Am Schluß wurden vier Turnerinnen und einem Turner das erworbene Reichssportabzeichen ausgereicht.

Neuer Malermeister. Johann Bartels aus Aurich bei Wiesmoor II, zur Zeit als Obergeleiteter bei der Wehrmacht, hat während seiner Urlaubszeit die Meisterprüfung im Malerhandwerk vor der Handwerkskammer in Aurich bestanden.

Norden

Zu jeder Stunde daran denken!

In einer gut besuchten Kundgebung, die am Sonntagmorgen im Hotel „Deutsches Haus“ von den drei Nord-Ortsgruppen einberufen worden war, sprach Landrat Gronewald, Oldendorf, über das Thema „Sieg oder bolschewistisches Chaos“. Der Redner ging einmündig von seinen eigenen Erlebnissen im Weltkriege aus. Er schilderte in beredten Worten die ersten Anfänge des Bolschewismus, der sich langsam Jelle um Jelle baute und damit die Volkseele und das deutsche Wirtschaftsleben verheute. Er schilderte den Kampf des Nationalsozialismus gegen die roten Verheerungsbestrebungen. In der Stunde der Gefahr sei dann in unserem Führer der Retter erkannt, der die Gefahr des Bolschewismus gebannt habe. In der heutigen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, so führte der Redner weiter aus, gehe es um die Freiheit des europäischen Raumes und der europäischen Kultur. Würden heute die bolschewistischen Horden die Frontlinien, die von unseren unerschrockenen Truppen mit eisernem Blut gehalten werden, überfluten, wäre es für Jahrhunderte mit der deutschen Kulturgeschichte und dem Leben des deutschen Volkes vorbei. Darum gelte heute unser Kampf dem Bolschewismus. Und wenn heute der totale Krieg, der bisher nur ein Sätzwort gewesen sei, mit einer unerschrockenen Begeisterung und einem gewaltigen Ausmaß durchgeführt werde, so stehe dahinter in einer geschlossenen Einheit das deutsche Volk. Jeder einzelne habe sich in diese Front einzureihen, um die bolschewistische Rüstungsmaschine zu überflut-

ren. Verspätungen bei den Reisezügen stören den Gesamtfahrplan um so empfindlicher, als diese Züge schneller fahren und daher die Pläne einer ganzen Reihe von kriegswichtigen Güterzügen in Unordnung bringen. Diese Tatsachen müssen heutzutage jedem Reisenden in Fleisch und Blut übergehen.

Die Reichsbahn ruft daher alle Reisenden zur Mithilfe im Kampf um die Minute auf und bittet sie dringend zum Wohl von Front und Heimat um die Beachtung nachstehender Leitfäden:

1. Unterläßt alle Veranlassungsreisen!
2. Seid pünktlich auf dem Bahnsteig!
3. Besitzt Euch beim Aus-, Ein- und Umsteigen!
4. Nehmt nur das unbedingt notwendige Gepäck mit!
5. Haltet die Seitengänge der Wagen von Gepäck frei!
6. Verschont den Mann mit der roten Mütze mit Fragen! Er hat andere wichtige Aufgaben!
7. Sammelt Euch vor Ankunft des Zuges zum Einsteigen nicht an einer Stelle, sondern verteilt Euch zur Beschleunigung des Einsteigens auf die ganze Zuglänge!
8. Folgt den Anweisungen des Aufsichtsbearbeiters, es ist zu Eurem Vorteil!
9. Nehmt nach Unterbringung von Fahrrädern und Kinderwagen im Gepäckwagen beschleunigt in dem nächsten Personenwagen Platz!
10. Bedenkt stets: Auf jede Minute kommt es an!

Keiner dürfe milde werden und immer mühten wir kampfbereit sein. Darum gebe es für uns alle nur eins: dem Führer zu folgen, zu arbeiten und zu liegen.

Die eindrucksvolle Tagung, die mit musikalischen Darbietungen des Musikchors einer Schiffstammabteilung umrahmt wurde, schloß mit den begeistert geklungenen Liedern der Nation.

Neuer Maurermeister. Imlo Jansen aus Greetshiel, zur Zeit als Unteroffizier bei der Wehrmacht, bestanden vor der Bauwirtschaftskammer Hamburg, Abteilung Handwerk, keine Meisterprüfung im Maurerhandwerk.

Von der Reifeprüfung zum Wehrdienst. An der Maria-Schule fand am Wochenende die Reifeprüfung statt. Sämtliche Prüflinge, davon drei mit dem Gesamtergebnis „Befriedigend“, bestanden. Das Reifezeugnis wurde den sechs Prüflingen Elisabeth Gremer (Medizin), Ulrich Engelkes aus Westerbolt (Offizier), Menna Hoppe (Medizin), Volkmar Janssen (Arzt), Siegfried Kolls aus Dornum (Arzt) und Hertha Wäden aus Bremerfehn (Studium der Biologie) am Sonntagabend in einer Abschiedsfeier ausgereicht. Gleichzeitig erhielten folgende Schüler deselben Jahrganges, die sich bereits im Wehrdienst befinden, den Reifevermerk: Karl-Heinz Badhaus, Erwin Badelmeier, Dano Behrends, Hann Heddinga aus Emsbafte, Helmut Rukker, Gottfried Rampe, Karl-Heinz Reihmer, Günther Willens und Gerhard Wollen.

Voller Annahmedienst im Zweigpostamt. Nachdem sich nunmehr im neuen Zweigpostamt in der Hindenburgstraße die einzelnen Verwaltungskreise eingelaufen haben, ist nun der volle Annahmedienst (mit Ausnahme von Paketen) eingeführt, was viele Nordsee begünstigen werden. Von Dienstag ab können auch Ein- und Auszahlungen in Postanweisungen und Postsparkassenbuch, Einzahlungen von Fernsprechgebühren, Annahme von Zeitungsbestellungen und Zahlung der Rundfunkgebühren sowie die Annahme von Wechseln getätigt werden.

Deer

Zwei neue Handwerkermeister. Johannes Harms aus Deer, Sohn des Wirtsherrn Hermann Harms, bestanden vor der Handwerkskammer in Aurich keine Meisterprüfung im Wirtshandwerk. Jan Wilken aus Deer, zur Zeit Unteroffizier bei der Wehrmacht, konnte seine Meisterprüfung im Malerhandwerk ablegen.

Bei Unfallarm sofort die Straße verlassen. Es gibt immer noch Volksgenossen, die es nie lernen. Sie spazieren bei vollem Unfallarm auf der Straße herum, als wenn sie das alles nichts anginge. Die Polizei läßt daher nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß bei Unfallarm sofort die Straße zu verlassen ist. Nur Volksgenossen, die auf dem Wege zum Bahnhof oder zu ihrem Betrieb sind, haben die Berechtigung, auf dem schnellsten und kürzesten Wege ihr Ziel aufzusuchen.

Erschossen aufgefunden. Auf dem Friedhof in Boga wurde ein 43-jähriger, von auswärts stammender Volksgenosse erschossen aufgefunden. Nach den behördlichen Ermittlungen liegt zweifellos Selbstmord vor. Die Gründe zur Tat sind bisher noch unbekannt.

Das dreizehnte Kind geboren. Den Eheleuten Eberhard ter Veer und Frau Fentke, geborene Brüdmann, in Großsander wurde das dreizehnte Kind geboren. Alle Kinder, fünf Jungen und acht Mädchen, sind gesund und munter.

Wittmund

Gefährliches Spielzeug in Kinderhänden. Überall kann man gegenwärtig Kinder antreffen, die im Besitz von sogenannten Schindlern sind. Da mit diesem Schießgerät nicht nur die Vögel gefährdet werden, sondern vor allem die Jugendlichen selbst, sollten alle Eltern und Erzieher den Kindern dieses Treiben strengstens verbieten. Daß die Mütter die Gummiringe ihrer Einkochgläser, die zur Anfertigung dieser Schindlern verwendet werden, eines Tages gebrauchen müssen, ist nur am Rande erwähnt.

Unter dem Hoheitsadler

Der NS-Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Beer-Handwerkersburg, Donnerstag 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Parteizentrum. Verpflichtung durch die Kreisfrauenchaftsleiterin. Kreisjugendgruppenleiterin nimmt teil. — NS. Marinepostfach 1/881. Gruppe T.I. Mittwoch 20 Uhr mit Schreibzeug beim NS-Heim. — NS. Gefolgshaft Oldersum, Dienstag 20 Uhr bei der Schule Dienstappell des Jahrganges 1926 durch den R-Bannführer.

Was der Rundfunk am Dienstag bringt

Reichsprogramm. 16 bis 17 Uhr: Opernconcert des Landestheaters Dornum. 17.15 bis 18 Uhr: Das kungelige Tier-Wildbuch (Unterhaltungsmusik). 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19.20 bis 20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15 bis 21 Uhr: Seemannslieder (NS-SENDUNG). 21 bis 22 Uhr: Kineses Abendconcert. Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Alte und neue symphonische Musik. 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Operettenmelodien. 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“.

Veranstaltungen der Woche

Bedelaspel. Die Gauamtstelle zeigt am Dienstag um 19 Uhr bei Gafu wirt Typen den Tonfilm „Tanz mit dem Kaiser“. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Sondermarken zum Heldengedenktag 1943

Zum Heldengedenktag 1943 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtsteile Heer, Marine und Luftwaffe zeigen. Es handelt sich dabei um einzelnen um folgende Werte mit Zuschlägen: 3+2 Rpf. (U-Boot), 4+3 Rpf. (Waffen-44), 5+4 Rpf. (Kradschützen), 6+9 Rpf. (Nachrichtentrupp), 8+7 Rpf. (Pioniere), 12+8 Rpf. (Infanterie), 15+10 Rpf. (Artillerie), 20+14 Rpf. (Flak), 25+15 Rpf. (Stuka), 30+30 Rpf. (Fallschirmjäger), 40+40 Rpf. (Panzertruppe) und 50+50 Rpf. (Schnellboot). Die Entwürfe der Marken stammen von dem Kunstmaler Meerauld in Berlin-Wilmersdorf. Die neuen Wertzeichen werden vom 14. März 1943 an bei größeren Postämtern abgegeben, es muß aber unter den kriegsbedingten Verhältnissen damit gerechnet werden, daß nicht sämtliche Werte gleichzeitig und in ausreichender Menge vorliegen. Auch wird daran erinnert, daß zur Herbeiführung einer gerechten Verteilung an den einzelnen Postbenutzer in den ersten acht Tagen nicht mehr als vier Sätze und erst nach dieser Zeit unbeschränkte Mengen der neuen Marken abgegeben werden.

Knapp am Todesurteil vorbei

Das Sondergericht Hannover hatte sich in mehrtägigen Sitzungen in Weppen mit umfangreichen Schwarzschlachtungen und Schmuggelungen zu befassen, die sich in Papenburg und Umgebung abgespielt haben. Haupttäter war der Milchfuhrmann August Rödel aus Papenburg. Dieser hatte von 1940 bis Anfang 1942 zwanzig Schweine, vier Kühe und eine Kuh schwarzgeschlachtet und das Fleisch teils zu erhöhten Preisen an die verschleierten Abnehmer abgegeben. Sein Sohn Otto Rödel hatte bereits im Winter 1939/40 auf eigene Faust Schwarzschlachtungen vorgenommen und ebenfalls das Fleisch an Bekannte abgegeben. Weiter hat er seinem Vater bei einem Teil der Schwarzschlachtungen geholfen. Hauptabnehmer des Fleisches war der Gastwirt Brinmann in Weppen. Außerdem hat sich die Familie Rödel, insbesondere auch die Ehefrau, mit dem Verkauf von geschmuggeltem Kaffee und Tee befaßt, den sie zum großen Teil von dem als Berufsschmuggler bekannten Bauern Bernhard v. Hebel in Neurheide erhalten hatten. August Rödel erhielt acht Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht hat nur deshalb von der Verhängung der Todesstrafe Abstand genommen, weil sich August Rödel in schlechten Verhältnissen befand und teils von anderer Seite zu den Schwarzschlachtungen verleitet ist. Otto Rödel erhielt vier Jahre, der Gastwirt Brinmann drei Jahre Zuchthaus. v. Hebel wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Abnehmer des Fleisches und auch die Lieferanten des schwarzgeschlachteten Viehes erhielten empfindliche Gefängnisstrafen. Weitere Angeklagte, die Spinnstoffwaren aus Holland eingeschmuggelt und in Deutschland abgesetzt hatten, erhielten ebenfalls empfindliche Freiheitsstrafen, daneben wurde auf erhebliche Geldstrafen und Wertersatz anerkannt. Weiter stand vor dem Sondergericht der Schlachter Bernhard Klint aus Holte. Dieser hatte sich durch Gewichtsdrückungen und drei Schwarzschlachtungen größere Mengen von Fleisch unehrlich verschafft. Er erhielt fünf Jahre Zuchthaus. Der Fleischbeschauser Hermann Krese aus Holte wurde mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten belegt, weil er bei Klint falsche Gewichte in die Schlachtscheine eingetragen hatte. Der Siebler Heinrich Witschen in Westrum erhielt 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, weil er Klint bei zwei Schwarzschlachtungen geholfen und außerdem selbst einige kleine Schweine schwarzgeschlachtet hatte. Diese Verurteilungen mögen allen, die bislang noch nicht begriffen hatten, wie schwer Schwarzschlachtungen geahndet werden, zur eindringlichen Warnung dienen.

Die Bezahlung wiederholter Erkrankungen am gleichen Leiden. Die DfP, Gewerkschaftsberatungsstelle, teilt mit: Eine wiederholte akute Erkrankung, auch an dem gleichen Leiden, gilt nach Ausheilung der früheren Krankheit als selbständiger neuer Krankheitsfall und ist erneut einen Gehaltsanspruch von sechs Wochen aus. Dieser Grundsatz ist in der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte und besonders des Reichsarbeitsgerichts wiederholt anerkannt worden und daher für die Praxis beachtlich.

103. Hundertjährige Bäuerin arbeitet noch. In dem Dörfchen Bösel (im Oldenburgerischen) vollendete die Witwe Maria Bley ihr hundertstes Lebensjahr. Sie verrichtet noch täglich ihre Hausarbeit selbst und besucht gelegentlich ihre Tochter, die in einem acht Kilometer entfernten liegenden Dorfe wohnt. Nebenbei ist die Hundertjährige noch in der Landwirtschaft tätig.



Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende VON WALTER SCHAEFER-BRANDENBURG

41) Der Ruse nicht ungeduldig und hielt ihn sich besilen. Da holte der Milchmager seinen Kameraden mit ein paar laugen Sähen ein. Nach wenigen Schritten bog er aus dem Seitental in dem das Lager sich befand, auf die neugebaute Straße ein. Da begannen sie zu laufen. Keiner redete ein Wort. Erst nach einer Viertelstunde hielt der Milchmager. Er sah sich um, dann kletterte er dem Pfeifer voran über einen kleinen Felsen, hinter dem sie gedeckt waren vor jeder Sicht. Sie warfen ihre Bündel zur Erde, rissen den Arbeitskittel herunter und zogen die wärmeren, neuen Sachen auf den Leib. Indes erzählte der Milchmager in fliegenden Sähen, was er mit dem Korporal beredet hatte.

„So haben wir einen Vorsprung bis zum Abend!“ rief der Pfeifer hervor. Seine Hände flogen. Der Milchmager nickte. „Damit wir rasch vorwärtskommen, müssen wir auf der Straße bleiben. Hoffentlich fallen wir keiner Kosakenpatrouille in die Hände. Alle paar hundert Meter werden wir den Boden abhorchen. Das Gelände ist ja nicht zu übersehen.“

Sie kletterten, da sie fertig waren, auf den Weg hinunter. Der Milchmager warf sich platt auf die Erde und drückte das Ohr aufs Gestein. Dann sprang er auf. „Nichts zu hören!“ Da liefen sie wieder.

Sprang die Straße mit einer scharfen Kehre in das Tal vor, so hielten sie in guter Defension inne, um nach vorn zu spähen. Und in regelmäßigen Abständen lag der Milchmager am Boden und lauschte. Nun hatten sie den Platz erreicht, an dem sie bis zum Mittag gearbeitet hatten. Die Straße hörte auf, der Pfad wurde schwieriger. Dennoch kamen sie schnell vorwärts. Es war ein Lauf ums Leben.

Wieder lag der Milchmager lauschend. Der Pfeifer sah, wie die Spannung im Gesicht des Gefährten wuchs. Da warf auch er sich nieder.

Selunden vergingen. Die beiden Männer hoben die Köpfe und blinzelten einander an. Das war Fußschlag, was sie gehört hatten! Fußschlag, der nicht hart klang und also wohl noch entfernt war. Doch erzählte der dumpfe Klang im Gestein von vielen Schritten.

Die Flüchtlinge richteten sich auf und kletterten am Rande des Pfades in die Felsen hinein. Eine schmale Schlucht nahm sie auf, dann ging es wieder an einem Hang empor bis zu der tafelförmigen Kuppe eines Felssteins, die der Pfeifer als erster erreichte. Er schaute vorsichtig um sich, dann lag er plötzlich platt auf dem Stein. Seine Hand winkte hastig zu dem anderen aus.

Unser Turn- und Sportdienst

Hamburg unterliegt in Bremen 1:2

Das Recht überdient vorer im Fußball-Städtepiel Bremen gegen Hamburg die weit schnellere und technisch auch gewandtere Gästeelf von der Elbe 1:2 (0:0). Auf beiden Seiten gab es keine geschlossenen Leistungen, aber die Hamburger knallten die Mehrzahl ihrer vielen Tor Gelegenheiten knapp am Ziel vorbei oder gegen Latte und Pfosten. Zwanzig Minuten nach der Pause hatte aber dann der diesmal sehr unsichere Manja gegen die ohne Mänzenberg spielende Bremer Abwehr einen Erfolg aufzuweisen. Aber vor dem Hamburger Tor entzog sich der Vinsauken Heinrich zweimal der sorglosen Beobachtung von Janes und schaffte den glücklichen Sieg für die Bremer, deren Verteidiger Hundt der überzeugendste Mann auf dem Felde war.

Eindrudsvoller 5:2-Erfolg von Wilhelmshaven

Nach ein zweites Fußball-Städtepiel wurde im Gau Weser-Ems ausgetragen. In Osnabrück führte die starke Elf aus Wilhelmshaven bereits nach einer Viertelstunde 3:0 und kam schließlich über ein 4:0 mit 5:2 zu einem eindrudsvollen Erfolg. Durch geschlosseneres Angriffsspiel, das schnell und außerdem sehr gekonnt war, kam dieser verbiente Sieg der Gäste zustande.

M. Fla. Delfzijl siegt in Aurich 4:0

Mit der Verpflichtung der Fußball-Elf einer Marineeinheit aus Delfzijl hatte TuSg. Aurich/Kriegsmarine einen guten Griff getan. Die Gäste rechtfertigten ihren guten Ruf und siegten mit 4:0 Toren auf dem Ellernfeld in Aurich. Wie vor einigen Wochen in Emden schon, zeigten die Gäste aus den Niederlanden auch hier eine geschlossene Mannschaftsleistung. Der Sturm erwies sich wieder als sehr durchschlagsträftig und angriffslustig. Dagegen konnten sich die Auricher im ersten Durchgang nicht recht finden und hatten Schwächen in der Hintermannschaft, so daß die Gäste bis zum Wechsel mit drei Treffern in Führung gehen konnten. Nach der Pause entwickelte sich zunächst ein recht ausgeglichenes Spielgeschehen, später war Aurich stark überlegen, konnte jedoch viele Tor Gelegenheiten nicht ausnutzen, da der Gegner seine Hintermannschaft verstärkte. Es gelang den Gästen kurz vor dem Abpfiff sogar noch ein weiterer Treffer. Die Handballer der TuSg. Aurich/Kriegsmarine waren erfolgreicher, in dem sie den Barerl Turnerbund mit 19:1 Toren schlugen.

Bann Emden schlägt Wilhelmshaven 7:4

Die Fußball-Bannauswahlmannschaften von Wilhelmshaven und Emden standen sich in der Kriegsmarinestadt in einem spannenden Meisterschaftsspiel gegenüber. Beide Vertretungen waren sich recht gleichwertig, jedoch gab die größere Härte der Emdener Hintermannschaft diesmal den Ausschlag. Die Gastgeber waren anfangs klar überlegen, ohne jedoch zu Toren zu kommen. Emden machte sich frei und konnte durch J. a. o. b. s. und Schür bis zur Pause sogar mit 3:0 in Führung gehen.

Nach dem Wechsel verminderten die Platzbesitzer bald auf 3:1, doch stellte Janzen den alten Vorsprung wieder her. In abwechselnder Folge konnte Emden durch Köhler und Janzen noch drei Treffer anbringen, denen Wilhelmshaven durch keinen Mittelfürer, Vinsauken und einen Handelfürer drei Tore entgegensetzte. Emden blieb somit mit 7:4 verdienter Sieger. Bei den Ostfriesen zeigte die gesamte Hintermannschaft eine gute Leistung, während im Sturm die linke Seite hervorstach.

Zu einem überaus hohen 10:0-Sieg kam der Bann Bremen über den Bann Dornsbach recht tapfer und unterlag nur 0:4.

Germanias Handballerinnen unterliegen mit 2:3 Toren

In Zwischenrunde fanden sich VfL. Zwischenahn und Germania Beer zum fälligen Handball-Punktspiel gegenüber. Zwischenahn stellte eine schnelle Mannschaft, die vor allen Dingen ein gutes Zusammenenspiel zeigte. Die 1:0-Führung von Zwischenahn blieb beherrschend. Die Beer war es dann, die für die 2:1-Führung sorgte. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Während das Spiel in der ersten Halbzeit ziemlich ausgeglichen war, zeigten die Wädel aus Zwischenahn in der zweiten Halbzeit eine leichte Überlegenheit. Der Ausgleich war bald herbeigeführt und kurz darauf folgte der dritte Treffer. Alle Bemühungen der Gäste, den Ausgleich herbeizuführen, waren erfolglos. Germania Beer spielte in folgender Zusammensetzung: Fischer, Feldkamp, Lindemann, Ushenberg, Helbig, Groeneveld, Adams, Behrends, de Boer, Ruper, Hinrichs.

Hein ten Hoff hört jetzt in Hamburg. Die Vorstaffel der Hamburger Ordnungspolizei hat einen wertvollen Zuwachs erhalten. Der Schwergewichts-Europameister Hein ten Hoff (Oldenburg) ist nach Hamburg versetzt und wird schon demnächst in der Elbestadt in den Ring steigen.

„Sportappell der Betriebe“ im totalen Krieg

Die Grundsätze, nach denen das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in neunziger Ausbauarbeit die Volkserziehung der Schaffenden durchführt, erfahren in diesen Tagen besondere Wichtigkeit, daß die Masse der schaffenden deutschen Menschen durch eine regelmäßige Pflege der Leibesübungen in einfacher und volkstümlicher Form ihre Gesundheit erhält und dadurch ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Der Sportappell der Betriebe, der damit als Aktion zur Erhöhung der Schaffenskraft des deutschen Volkes an Bedeutung gewonnen hat, kommt in diesem Jahre wieder zur Durchführung mit dem Frühjahrslauf vom 1. April bis 30. Juni sowie dem Sommerporttag und Mannschaftswettbewerb, der in Gemeinschaft mit der SA bei den Wehrkampftagen 1943 vom 1. Juli bis 30. September stattfindet.

Aus den Fußball-Gauen

- Niederrhein: WSV. Vlegnis — WSV. Keinecke 1:1; Hertha Breslau — Germania Breslau 5:2; WSV. Zimmern Breslau — Breslau 0:1.
Sachsen: Chemnitzer SC — Post SC. Chemnitz 6:1; TuS. Leipzig — VfL. Leipzig 2:3; Dresdner SC — Zwickauer SC. 9:1.
Hamburg: Harmbuder SC — WSV. Lüneburg 10:0; WSV. Hamburg — WSV. Stade 2:0.
Schleswig-Holstein: Comet Kiel — Borussia Kiel 1:1; DnS. Lübeck — WSV. Lübeck 2:1.
Mecklenburg: WSV. Rerik — WSV. Warnemünde 4:0; WSV. Rostock — Rostock 1:1.
Südharde-Braunschweig: WSV. Celle — TuS. Hildesheim 7:4; Germania Hannover — Göttingen 0:5; Linden 07 — WSV. Wolfenbüttel 2:4.
Westfalen: Jahn Münster — Germania Gelsenkirchen 2:0; WSV. Ahlen — VfL. Altenböge 1:6; VfR. Helsen — Germania Bielefeld 1:5; SC. 1911 Banne — SpVg. Nöhlinghausen 0:5; SC. 1911 Herde — Westfalia Herne 0:5; Teutonia Nierke — VfL. 48 Bochum 1:4; SC. 02 Grotfrot — TuS. Horst Emscher 4:2; Viktoria Wehlenholt — Schalle 0:0.
Niederrhein: Union Krefeld — Rotweiß Oberhausen 2:1; Schwarz-Weiß Essen — VfL. Herthor 0:6.
Rhein-Waalen: VfL. 99 Köln — Viktoria Köln 0:5; VfR. Köln gegen WSV. Bann 1:0; Bonner SV. — Mülheimer SC. 3:3; SpVg. Köln Sülz 07 — Düren 9:2.
Sachsen-Anhalt: Kickers Offenbach — Borussia Worms 10:0; FC. Frankfurt — Opel RA. Eschheim 3:0; Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 4:3.
Westmark: TuS. Ludwigshafen — 1. FC. Kaiserslautern 2:1.
Eben: VfL. Nedarau — VfR. Freudenheim 5:1.
Eifel: SC. Strassburg — Mars Fischheim 5:1; FC. 93 Müllhausen — SpVg. Kolmar 4:0; VfL. Wall — WSV. Strassburg 0:1; SC. Schiltigheim — SV. Schiltigheim 3:1; FC. Kolmar — VfL. Hagenau 5:1.
Württemberg: Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 2:6; VfL. Heilbronn — VfR. Aalen 2:1; SC. Reutlingen — VfB. Friedrichshafen 3:1.
Nordbayern: FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 1:4; VfL. Nürnberg — VfR. Schweinfurt 4:1; 1. FC. Bamberg — VfB. bürger Kickers 9:2.
Donau-Alpenland: Wiener Sportklub — Austria Wien 1:3; Rapid gegen Admira 0:2; Reichsbahn SC. Wien — Vienna 3:4; Wiener AC. — Floridsdorf 3:0; FC. Wien — Sturm Graz 4:1; Wada Wien — Wiener Werkstat. 4:1.

Kurz — aber wichtig

- Mannschafts-Orientierungslauf in Barel. Auf einer 4,5 Kilometer langen Strecke wird am Sonntag, 14. März, der Mannschafts-Orientierungslauf des Sportgaues Weser-Ems in Barel durchgeführt. Jede Mannschaft besteht aus drei Läufern, die nach einer Runde im Maßstab 1:10 000 drei Kontrollpunkte geschlossen anzulaufen haben. Sieger ist die Mannschaft, die das Ziel nach Anlaufen aller Kontrollpunkte in der kürzesten Zeit erreicht. Meldefrist ist der 10. März beim R.-Kreisfachwart Reichthaus, Hans Keller, D. u. G. G. 4:1.
Handball-Auswahlspiele erst am 11. April. Der Gauverband Handball Weser-Ems hat sich entschieden müssen, den nun für den 21. März vorgesehenen Lehrgang der Spitzenspieler und Spielerinnen des Gaues Bremen vorgezogen Lehrgang und die beiden Auswahlspiele der Männer und Frauen gegen Wesermünde nochmals zu verschieben. Lehrgang und Auswahlspiele finden nunmehr bestimmt am 11. April in der Bremer Kampfbahn statt.

Jetzt lag der Milchmager neben ihm und sah, was der Pfeifer gesehen hatte; eines der vielen Quertäler lag zu ihren Füßen, das zwischen den Bergen wie eine dunkle Schlange dahinstroch und schließlich in das weite Tal mündete, in dem der Amudarya sein Felsenbett hatte. Die Windungen des kleinen Seitentales waren vom Standort der beiden Flüchtlinge aus gut und tief ins Gebirge hinein zu übersehen; und dort, ganz hinten noch und winzig klein anzusehen, kam es heran: Tiere und Menschen im Gänsemarsch hintereinander. Die Karawane bewegte sich nur langsam vorwärts, und die Männer spähten ihr entgegen, daß ihnen die Augen schmerzten.

Mit einem plötzlichen Griff packte der Pfeifer den Arm des Kameraden. „Das sind keine Kosaten. Das sind Kirgisen.“

Der Milchmager nickte. „Beratiraisen. Und sie haben Chajshane bei sich. Eine ganze Sippe offenbar, die auf der Wanderung ist.“

„Lassen wir sie vorüber oder gehen wir vor ihnen über das Tal hinweg?“ fragte der Pfeifer.

Der Milchmager blinzelte sich um. Dann schüttelte er den Kopf. „Ich glaube, wir müssen alles auf eine Karte setzen. Daß die Kirgisen nach rechts oder links auf unsere Straße einbiegen, kann ich mir nicht denken. Sie werden nach Kale Bendisch wollen oder nach Särheb. Und dann müssen sie über den Amudarya. — Pfeifer, die Kirgisen müssen uns mitnehmen!“

Der Pfeifer biß sich erregt in die Lippen. „Wir wollen das genau überlegen. Vorausgesetzt, die Karawane geht wirklich über den Fluß; wie stellen wir es an, daß sie keinen Verdacht schöpfen? Und dann: der Weg zum Fluß geht in das Tal hinunter. Das ist von der Grenzstraße aus weit zu übersehen. Wenn also Kosaten in der Nähe sind, entdecken sie uns sofort. Bei Nacht und allein können wir sicherer um Her. Vor allem aber: was dann, wenn die Kirgisen nicht über den Fluß gehen?“

Der Milchmager nickte. „Hab ich mir auch überlegt. Dennoch! Bei Nacht über den eiskalten, reißenden Strom — das ist ein verurteiltes Spiel mit dem Leben. Die Kirgisen sitzen auf ihren Chajshanen, und die Tiere sind großartige Schwimmer. Ich habe nicht viel Geld, aber ich denke, es wird für die Leute genügen. In ihren Augen sind die Münzen ein Schatz. Das weiß ich aus Erfahrung. Andere Revolver müssen aus dem Stiefelsack heraus und hier in den Gurt. Das legitimiert den freien Mann in dieser Wildnis. Wenn alles klappt, sind wir in einer Stunde drüben und haben nicht einen nassen Faden am Leib. Laßt die Geschichte in letzter Minute anders, dann werden wir entsprechend handeln müssen!“

Der Pfeifer gähnte jetzt nicht mehr. Vorsichtig schoben sie sich von der Kuppe des Felsens am Hang und zur Sohle des Seitentales hinunter. Dort reinigten sie häutig und notdürftig ihre Kleider, legten sich auf einen frei in den Talweg vorspringenden kleinen Felsen und schauten so, als warteten sie hier schon eine geraume Weile, der sich langsam nähernden Karawane entgegen.

Nun bog der Zug der Kirgisen um eine Felsnase. Der Mann, der auf seinem Chajshau voranzritt, hatte die beiden entdeckt und rief einige Worte zurück. Auch die anderen waren jetzt aufmerksam geworden. Doch verlangsamten sie den Schritt ihrer Tiere nicht. zehn Meter etwa vor den beiden Flüchtlingen hielt der Zug. Der Milchmager sprang vom Felsen und ging den Kirgisen entgegen. Er grüßte mit einer gemessenen Bewegung der Hand und begann zu reden.

Der Pfeifer war reglos an seinem Platz geblieben. Er spielte mit dem Knopf seines Revolvers und schien der Unterhaltung gleichgültig zuzuhören. Aber alle seine Sinne lauschten in fast schmerzhafter Geipanztheit. Er sah, daß im Gesicht des Kirgisen Neugier und Mißtrauen standen; die Verknüpfung war zudem offenbar nicht leicht, denn der Milchmager mußte sich, seinen Worten mit lebhaften Bewegungen Bedeutung und Sinn zu geben. Jetzt wies sein Arm zum Ende des Tals und dorthin, wo weit unten der Strom floß und der Kirgise nickte.

Wieder sprach der Deutsche mit Worten und Gesten; auch die Chajshane deutete er, mit denen sich jetzt immer mehr Kirgisen herandrängten. Dann griff er in seinen Gurt und hielt nun die offene Hand, in der ein Häuflein Münzen lag, dem anderen lächelnd und mit einer kleinen, stolzen Bewegung entgegen. Der Pfeifer bewunderte den Kameraden in diesem Augenblick um dieser einen Bewegung willen; es war die Haltung eines Herrn, der einem Gleichgestellten mit achtungsvoller Verbindlichkeit ein Geschenk darbietet.

Und der Kirgise befragt den Fremden. Sein Gesicht wurde hell, er verneigte sich tief und nahm das Geld. Dann rief er seinen Leuten ein paar Worte zu, und der Milchmager winkte seinem Gefährten, der jetzt ruhig und gemessen herantrat und die Kirgisen grüßte, wie es der Milchmager vor dem gemacht hatte. Inzwischen waren zwei ledige Chajshane herbeigeführt worden, und wortlos saßen die beiden Deutschen auf. Dann lehte sich der Zug in Bewegung, als sei nichts geschehen. Der Häuptling der Sippe ritt voran, einige Kirgisen folgten, dann die beiden Flüchtlinge, schließlich die übrigen Männer mit ihren Tieren, dazwischen die Weiber und Kinder.

„Es geht über den Strom“, flüsternte der Milchmager. „Sie wollen nach Särheb. Wir sind Boten eines weisen Khans, der uns in seinem Lager drüben in den Bergen erwartet.“

Der Pfeifer nickte. Die wenigen Worte genügten ihm. Jetzt galt es, auf der Hut zu sein; denn vor ihnen mündete das Tal in die Grenzstraße, die von der Spitze des Berges her überdriffen wurde. Die anderen folgten. Nun hatten die beiden Deutschen die Straße erreicht. Sie schauten nach rechts und links, und atmeten auf. Kein Mensch zu sehen. Die Straße war überquert, in raschem Abstieg ging es in das mächtige Tal hinunter. Da floß der Amudarya! Wie langsam die Karawane trod! Wenn man jetzt statt dieser zotteligen Berggipfel einen Ganal zwischen den Felsen hätte! zehn Minuten wäre man am Ufer!

(Fortsetzung folgt)